

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 14 (1910-1911)
Heft: 1

Artikel: Suggestion
Autor: Eicher, Nanny von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suggestion.

Mein Stern — den fremden Blicken zwar verborgen —
Allabendlich begrüßte mich sein Schein,
Und jetzt? Ob tausend andre prächtig funkeln,
Umfängt mich Dunkel, und ich bin allein.

Nein, nein! ich zaub're an den Himmelsbogen
Sein Abbild mir; noch hat der Wille Macht,
Mich zu befrei'n. Schon lichten sich die Schatten,
Und wieder wünscht ein Stern mir gute Nacht! Manny von Escher.

Über den Zweck der Pfahlbauten

enthält das von uns bereits besprochene und empfohlene Buch von Wilhelm Bölsche: „Stunden im All“*) folgende anziehende und, wie es scheint, den Nagel auf den Kopf treffende „naturwissenschaftliche Plauderei“:

Unter den Fenstern meiner Wohnung zu Friedrichshagen öffnet sich der weite blaue Spiegel des schönsten märkischen Sees, des Müggelsees. Von dunklen Kieferkronen umrahmt liegt an seinem Ufer ein Komplex roter Gebäude. Die Weltstadt Berlin ist von hier so weit entfernt, daß höchstens ein bleicher Schein am fernsten westlichen Horizont abends ihre Lage verrät. Dennoch spinnt sich eine geheime Verbindung gerade von diesem Fleck zu ihr hinüber.

Von diesen roten Ziegelhäusern hier wird täglich eine ungeheure Masse Wasser nach Berlin geleitet. Im Verein mit einer zweiten Quellanlage an der Westseite des Stadtkolosses werden so jahraus, jahrein unendliche Kubikmeter Wasser in sein Kanalnetz hineingepumpt, während entsprechend riesige Anlagen die ungesunden Abwässer wieder aus der Stadt hinausführen.

Denkt man sich in dieses Bild hinein, so hat man die Empfindung, daß eine solche moderne Großstadt nicht nur an einem Fluß liege, sondern daß sie in ihrem Innersten, Haus um Haus, über strömenden Wassern schwebe, wie unser Menschenleib innerlich über den Wassermengen seiner lebendigen Zellen und seinem fort und fort pulsenden Blutstrom schwebt.

Diese Wasser umkreisen sie nicht, wie ein Wassergraben die alten Burgen. Ihr Aberwerk durchflammert, durchpulst sie aus Gesundheit gründen. Der höchste sanitäre Fortschritt der Neuzeit steckt darin. Wehe der Stadt, die ihn verpaßt!

*) Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt, 1909.